

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 5 (1896)
Heft: 35

Artikel: Der Engländer als Tourist
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-522525>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Engländer als Tourist

erfährt laut „Tourist“ in einer Londoner Zeitschrift eine wenig schmeichelhafte Beleuchtung. Wenn die Reisezeit beginnt, und wenn sie schliesslich, beschäftigen sich die englischen Blätter gern mit Berechnungen über die Menge guten englischen Goldes, das der verblendete Brit unter Missachtung der Lehre von der Zahlungsbilanz und unter Ueberschätzung der landschaftlichen Reize des Festlandes alljährlich den Beständen seiner Banken entzieht. Daran knüpft sich dann die dringende Mahnung, das Gold lieber im Inland kreisen zu lassen zur Mehrung britischen Wohlstandes, sintemal Grossbritannien und Irland überreich seien an schönen Punkten, wo man besser und behaglicher als sonstwo seine Ferien verbringen könne. Wie man auch über diese Anpreisungen denken mag, muss man zugeben, dass Grossbritannien und Irland allerdings viel, viel schöner sind als ihr Ruf und in manchen Teilen auch sehr verwöhnte Touristen zu befriedigen vermögen. Warum, so fragt nun der Verfasser der erwähnten Korrespondenz, ziehen dann aber die Engländer vor, ihre Ferien auf dem Festland zu verbringen? Etwa um fremder Völker Sitten kennen zu lernen oder den Gesichtskreis zu erweitern? O nein! Dem diesen halten sie unter allen Umständen für hinreichend weit, und Interesse an fremden Völkern nimmt der Engländer in der Regel nur dann, wenn sie weit unten in Afrika oder auf einer Insel im Weltmeer wohnen, und ihr Gebiet alle Voraussetzungen zur Verwaltung durch eine mit königlichem Freibrief ausgerüstete englische Gesellschaft erfüllt. Der Engländer geht ins Ausland, weil er überall billiger als daheim lebt. Die Romantik der Rheinufer, die Kunstschätze Italiens, die Majestät der Alpen — dies alles lässt den Durchschnitts-Engländer vollkommen kalt. Er erkundigt sich nach den „terms“ der Gasthöfe in den wegen ihrer landschaftlichen Schönheit auch dem ungeographischen von ihnen bekannten Teilen Europas, und wo es billig ist, dahin geht er. Anstandshalber macht er dann eine Rheinfahrt mit, rennt durch die Offizien in Florenz und vermehrt gelegentlich die Zahl der Opfer des Alpensports; aber diese mehr oder minder anziehenden Möglichkeiten geben für ihn nicht den Ausschlag, entscheidend ist für ihn lediglich der Hoteltarif. Deshalb verbringt der Engländer seine Ferien auf dem Festland, vielleicht auch ein wenig deshalb, weil er das Bedürfnis hat, einmal so recht von Herzen ungezogen sein zu können. Wie er es daheim nie wagen würde und dürfte. Hält man den Blättern dies vor, so behaupten sie, man könne in England ebenso billig leben wie in der Schweiz oder sonstwo auf dem Festlande. Das ist vollkommen unrichtig, wie jeder bestätigen kann, der viel gereist ist. Soeben bietet Herr Labouchère im „Truth“ einen neuen schlagenden Beweis dafür. Man hatte einem reichen Herrn darüber Vorhaltungen gemacht, dass er seine Erholungsreisen stets nach dem Festlande unternehme, und er gedachte, um den ewigen Anklagen zu entgehen, diesmal im Lande zu bleiben. Er erkundigte sich in einem Hotel an der Küste nach den „terms“ und erfuhr, dass Pension für ihn und seine Frau sowie ein gemeinsames Schlafzimmer im ersten Stock 11 Guineas oder 231 Schilling für die Woche koste. Das scheint ihm, zumal der Badeort unbedeutend und das Hotel nicht eben grossartig ist, doch etwas zuviel. Er fragt in dem ersten und prächtigsten Hotel in Scheveningen an, und man fordert ihm dort nur 160 Schilling für die Woche ab. Wenn man dergleichen hört, dann begreift man, warum die Engländer so zahlreich nach dem Festland kommen. Und dabei handelt es sich in diesem Falle um einen unbedeutenden Platz an der Küste. Der Unterschied im Preise würde sich noch ganz anders kundthun, wenn die „terms“ eines schottischen Hochlandshotels dem Vergleich zu Grunde lägen.

»«

Kleine Chronik.

Baden. Gesamtzahl der Kurgäste am 24. August 19215. Die **Bergbahn Lauterbrunnen-Mürren** beförderte im Juli 10,000 Personen (1895: 12,372).

Zürich. An der Petersstrasse wird der sogenannte Augustinerhof in ein Hotel umgebaut.

Ulm. Hier will Herr Architekt Paul Kienle am Eingang in die Bahnhofstrasse ein „Monstrehotel“ bauen.

Magdeburg. P. Liebrecht, früher Besitzer von Petzolds Hotel in Helmsdorf, übernimmt mit 1. Oktober das City-Hotel.

Heidelberg. Das Hotel z. „Adler“ am Fusse des Schlosses kaufte für 137,000 Mk. Herr Röck, früher Besitzer vom Gasthaus z. „rothen Löwen“.

Stuttgart. Herr Restaurateur Gottlob Eisenmann kaufte das Gasthaus z. „Eisenbahn“ in der Friedrichstr. von Frau Witwe Hirt um 119,000 Mk.

Elbing. Das „Hotel de Berlin“ kaufte für 138,000 Mark Herr Paul Krüger, früher Küchenmeister, gegenwärtig Oekonom bei einer dortigen Gesellschaft.

Erfurt. Das Hotel „Europäischer Hof“ ging für 850,000 Mark in Besitz des Rittergutsbesizers Herrn Keil über. Der seitherige Besitzer führt das Haus als Direktor weiter.

Luzern. Das Hotel „Sonnenberg“ ist nun mit vorzüglichem Quellwasser versehen; die Leitung, die dieses vom Pilatus her führt, ist soeben vollendet und in Betrieb gesetzt worden. Sogar ein Springbrunnen sprudelt auf der Kreuzhöhe bis zu 20 m. empor.

Zermatt. Auf dem Gornegrat-Hotel rollte der Wind das Blechdach auf, die Sparren fielen, die Dachplatten regneten nieder und einzig der Besonnenheit eines Bediensteten, der niemand der erschreckten Gäste das Haus verlassen liess, ist es zu danken, dass kein Unglück geschah.

Engadin-Orientbahn. Die Herren Ingenieure Wildberger (Chur), Müller und Zurler (Zürich) sind gegenwärtig mit der topographischen Aufnahme der Engadin-Orientbahn beschäftigt. Professor Tarnutzer (Chur) macht die geologischen Erhebungen. Auf nächsten Winter sollen die Pläne dieser Bahn und der Vorschlag vorgelegt werden.

Davos. Amtliche Fremdenstatistik. In Davos anwesende Kurgäste vom 8. Aug. bis 14. Aug. 1896: Deutsche 462, Engländer 582, Schweizer 336, Holländer 61, Franzosen 64, Belgier 11, Russen 36, Österreicher 16, Amerikaner 46, Portugiesen, Spanier, Italiener, Griechen 30, Dänen, Schweden, Norweger 11, Angehörige anderer Nationalitäten 4. Total 1649, darunter waren 407 Passanten. Im gleichen Zeitraum des Jahres 1895: 1437.

Amerikanisch. Zwei Kalifornier beabsichtigen den amerikanischen Kontinent von San Francisco bis New-York auf allen Vieren zu durchqueren. Im Monat Februar soll der Hokuspokus beginnen. An Knie, Füsse und Hände sollen besonders, mit Leder überzogene pneumatische Kautschuk-Futternale angezogen und so täglich 15 bis 20 Kilometer zurückgelegt werden. Die zu durchkriechende Strecke beträgt mehr als 5000 Kilometer.

Ulm. Hier schlug der Blitz in den Telefonständer auf dem Hotel „Russischer Hof“. Sämtliche Räume des Hauses bis in den Keller hinab waren momentan ein Feuermeer. Die Menschen spürten eine stechende Hitze im Gesicht und an den Händen. Die Gäste der Table d'hôte eilten zu Tode erschrocken ins Freie. 70 Telefonleitungen wurden zerstört. Der Strahl sprang vom „Russischen Hof“, auf den Telefonständer des „Europäischen Hofes“.

Frankfurt a. M. Für die Bewirtung des Kaiserpaars bei der Friedensfeier am 10. Mai d. J. hat der Besitzer des Hotels „Schwan“ in Frankfurt am Main eine Rechnung in der Höhe von 12,000 Mark eingereicht. Die Stadtverwaltung aber findet diese Rechnung nach der „Volkszeitung“ zu hoch und lässt es im Interesse der städtischen Steuerzahler auf einen Prozess ankommen, indem gerichtlich festgestellt werden soll, ob die Rechnung begründet ist oder nicht.

Bad Homburg. Herr J. C. Schweimler, Mitinhaber des Westminster-Hotels, Berlin, hat ein grosses Hotelgrundstück nebst schattigem Parke, Garten u. s. w. in Bad Homburg gekauft. Nach vollständigem Umbau und komfortabler Einrichtung wird dasselbe am 1. Mai 1897 als Grand Hotel vier Jahreszeiten und Villa Fürstenruhe dem Verkeher übergeben. Den Gästen des Hotels steht neben vielen Vorzügen ein Jagdterrain (Hochwald) von 6000 Morgen zur freien Verfügung.

Rigi. Letzten Montag und Dienstag erfreute sich die Rigi eines enormen Besuches. Am Montag beförderte die Vitznau-Rigibahn allein in 19 Zügen 745 Personen, und am Dienstag gegen tausend. Schon Dienstag vormittags früh gingen drei Züge mit 572 Personen von Vitznau auf die Rigi. Der gegen 11 Uhr vormittags in Vitznau eintreffende Salondampfer „Stadt Luzern“ brachte soviel Passagiere, dass das vorhandene Wagenmaterial nicht alle Personen auf einmal zu befördern vermochte.

Pilatus. Dienstag den 25. ds. hatte die Pilatus-Bahn, deren Ansehen beim reisenden Publikum noch stets im Wachsen begriffen ist, ihren grossen Tag. In 52 Zügen wurden 1146 Passagiere befördert. Um 10 Uhr und 2 Uhr gingen je sieben wohl gefüllte Züge ab. Für den Rücktransport wurden Extrazüge eingeschaltet, und es fuhr mit dem letzten Zuge acht Maschinen zu Thal. Dieser für die bestehenden Verhältnisse ganz ausserordentliche Verkehr wickelte sich ohne die geringste Störung ab.

Ausstellung Wiesbaden. Von der Ausstellung für das Hotel- und Wirtschaftsweisen schreibt die Frankf. Ztg.: „Wirklich Grossartiges ist auf dem Gebiete der Musterzimmer und Musterküchen ausgestellt. Da finden sich Hotel- und Wirtschaftsöfen und Einrichtungen aller Art für Garten und Haus, Schutzwinde, Haushalts- und Küchengeräte, Fleisch- und Schneidmaschinen, Silber-, Stahl-, Nickel-, Email- und Aluminiumwaren u. s. w. Es lohnt sich, die Ausstellung nach dieser Seite hin besonders zu betrachten.“

Luzern. Herr Alb. Riedweg, der Besitzer des Hotels „Viktoria“ beabsichtigt, das Gebäude in seinem ganzen Umfange als Hotel einzurichten; gegenwärtig dient ein Teil davon privaten Zwecken. Durch diesen Umbau wird das Hotel „Viktoria“ um ca. 60 Fremdenzimmer erweitert, ungeachtet einiger Privatsalons für im Hotel wohnende Familien. An Stelle des jetzigen Speisesaales wird ein Wintergarten hergerichtet und ein Teil des geräumigen Vierecks im Hof für einen 300 Personen Raum betriebsamen Speisesaal modernster Art überbaut. An diesen Saal schliessen sich ein neues Restaurant, ein Lesezimmer und ein Rauchsalon an.

Extrazüge nach Genf. Um den Besuch der Landesausstellung zu erleichtern, sollen ausser den bereits angekündigten Extrazügen noch folgende, mit bedeutend ermässigten Taxen, ausgeführt werden:

1. Samstag den 5. September ein Extrazug Zürich-Genf. Rückfahrt in der Nacht vom 6./7. September.

2. Samstag den 12. September ein Extrazug Aarau-Olden-Solothurn-Genf, mit Anschluss von den Stationen der Aargauischen Südbahn, der Linie Olden-Luzern und der Linie Basel-Olden. Rückkehr innerhalb 4 Tagen mit beliebigen Zügen.

3. Samstag den 26. September ein Extrazug Zürich-Bern-Genf. Rückfahrt beliebig innert 4 Tagen.

4. Samstag den 3. Oktober ein Extrazug Winterthur-Bern-Genf. Rückfahrt wie bei Nr. 3.

Vallorbes. Extrait de la „Feuille officielle du Commerce“: „Sous la raison sociale de Société du Grand Hotel de Vallorbes, il est constitué une société anonyme ayant son siège à Vallorbe et qui a pour but l'achat des terrains nécessaires à la construction et à l'exploitation d'un hôtel-pension à Vallorbe. La société exploitera l'hôtel et ses dépendances par gérance ou par location. La durée de la société est illimitée. Le fonds social est fixé à cent quatre-vingt mille francs, divisé en 360 actions de 500 francs chacune, au porteur. Les membres du conseil d'administration qui ont la signature sociale sont: Percival Despland, à Lausanne; Henri Grobet, député, à Vallorbe; Emile Magnenat, pharmacien, à Vallorbe; Alfred Galland, banquier, à Lausanne; Samuel Jaquet, négociant, à Vallorbe. Ce dernier a été désigné comme président.“

Vevey. (Corresp.) La Municipalité a fait exposer, dans la salle des Commissions à l'Hôtel-de-Ville, les divers plans pour la construction d'un Casino-Kursaal, étudiés par des architectes de la contrée. Ils sont nombreux les curieux qui vont contempler et admirer ces beaux projets, bien faits pour tenter les Veveysans devant les yeux de quels miroirs, en réve, les splendeurs de beaux édifices, entourés de jardins. Deux emplacements sont proposés: la Promenade du Rivage et le Cercle du Léman. Les dispositions intérieures nous paraissent bien répondre au but. De grandes salles de restauration, de billards, des salons de lecture et une belle salle pour concerts et spectacles, aménagée avec luxe et avec tout le confort que l'on exige aujourd'hui, seront mises à la disposition du public. Espérons qu'un des projets sera adopté et mis en exécution en même temps que le chemin de fer électrique de Vevey à Châtel.

Berneroberrand. Ueber die in verschiedenen Blättern erhobenen Klagen betreffend die Belästigung der Fremden im Berneroberrand schreibt Herr Gottfried Strasser, Pfarrer in Grindelwald, am Schluss eines längeren Artikels im „Berner Tagblatt“: „Es wird in den Zeitungen viel mehr über unser Oberrand geklagt, wenn das Saisonwetter ungünstig ist, wie leider dies Jahr. Man begreift's: Bei Regenwetter wird jede Störung und Unannehmlichkeit viel mehr empfunden, dann zeigt sich auch die beschäftigungslose Führerschaft von ihrer ungünstigen Seite. Liegt dagegen heller Sonnenschein über Gebirg und Thal, dann zieht sich vor der überwältigenden Herrlichkeit des Oberlandes nicht nur jede Nögelei, sondern auch die berechtigte Kritik zurück, dann arbeiten die Führer vom Morgen früh bis am Abend spät und brauchen nicht herumzulungern, dann klingt auch Urister-Musik eines Alphorns wie Sphärenharmonie und der „Kaiser der Napoleon“ der Hackbretterin wie das „Heil dir im Siegerkranz“. O, wenn doch endlich die liebe Sonne die Regenwolken aus unsern schönen Bergen verschrecken wollte!“

Seiden-Samnte und Plüsch

Frcs. 1. 90 per Meter

bis Frcs. 23.65, sowie schwarze, weisse und farbige Seidenstoffe von 65 Cts. bis Frcs. 22.80 per Meter — glatt, gestreift, kariert, gemastert etc. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins etc.)

Seiden-Damaste	von Frcs.	1.40—20.50
Seiden-Foulards	„ „	1.20—6.55
Seiden-Grenadines	„ „	1.50—14.85
Seiden-Bengalines	„ „	2.20—11.60
Seiden-Ballstoffe	„ „	—65—20.50
Seiden-Bastkleiderp. Robe	„ „	10.80—77.50
Seiden-Mask.-Atlasse	„ „	—65—4.85
Seiden-Spitzenstoffe	„ „	3.15—67.50

etc. — Muster umgehend.

G. Henneberg's Seiden-Fabriken, Zürich.

GESUCHT.

Eine Stelle als

Gérant

in einem grösseren Hotel an der Riviera oder sonstigem Winterplatz von einem tüchtigen, der 4 Hauptsprachen mächtigen Hotelier, Besitzer eines grossen Sommergeschäftes. Derselbe würde unter Umständen auch ein Hotel oder eine grössere Pension in Pacht nehmen.

Offerten unter Chiffre H 730 R nimmt die Expedition der Hôtel-Revue entgegen.



SWISS CHAMPAGNE

BOUVIER FRÈRES

NEUCHÂTEL

Se trouve dans tous les bons Hôtels Suisses.

Zu verpachten oder zu verkaufen.

Ein Gasthof mit Soolbad und Restaurant in einer Stadt von 5000 Einwohnern, in der Nähe von Basel. Das Etablissement ist neu renoviert, 53 Wohnzimmer, Säle, Damensalon, Rauchsalon, Billard etc., Bad mit 10 Badezimmern, speciellem Doucheraum etc.; die sämtlichen Räumlichkeiten mit elektrischer Beleuchtung. Prachtiger Park mit Lawn-Tennis, Croquetplatz u. s. w. — Reflektanten für Pacht oder Kauf wollen sich unter Chiffre U 3387 Q an **Haasenstein & Vogler, Basel** wenden. Antritt bei Kauf oder Pacht sofort. (764)